

## Termine

17. März in Ibbenbüren, Scheune;  
24. März in Dorsten;  
28. März in Münster,  
Alexianer Waschküche, ab 20 Uhr

Porträt: Sabine Sitte | Foto: privat

# Im Herzen ein Cowboy

## Ein Porträt über den Münsteraner Musiker Dirk Brinck

**Große Träume fangen klein an. Im Alter von fünf Jahren bekam Dirk Brinck seine erste Gitarre geschenkt: ihr lackierter, geschwungener Korpus schmiegte sich an den schmächtigen Jungen, lag erwartungsvoll auf seinem Oberschenkel und schmale Kinderfinger zupften behutsam die straffen Saiten ihres langen Halses. Ein paar vorsichtige Töne, die längst noch keine Melodie waren. Trotzdem: „Ich fühlte mich als Gitarrist.“ Einige Zeit später erlebte der Knirps den Live-Auftritt einer Tanzband und war nachhaltig beeindruckt. „Laute Musik und hübsche Mädchen dabei, das wollte ich später auch machen.“**

Dabei ist es geblieben. Musik bestimmte immer das Leben von Dirk Brinck. „Ich bin in Ladbergen groß geworden. Das ist ein Dorf und wir hatten nur die Wahl zwischen Sport, Musik oder Alkohol“, erinnert sich der heute 53-jährige mit einem spitzbübischen Lächeln. Dann also Tennis und Gitarre, später Schlagzeug. Den ersten Unterricht an den Drums gab es an der Musikschule Lengerich, als 18-jähriger wechselte Brinck zur professionellen Ausbildung bei Jazzschlagzeuger Wolfgang Eckholt nach Münster. „Nur Gesangsunterricht hatte ich keinen“, sagt der schlaksige Vollblutmusiker Brinck, der mit Leidenschaft Songs schreibt und am Mikrofon performt. Wie kommt er also an die Bühnenkante? „Zufall und Optik“, erinnert sich Dirk Brinck. „Ich spielte in einer Band und die Kollegen meinten, ‚den Rocker mit den langen Haaren kann man gut nach vorne stellen‘.“ Angst vor Publikum habe er keine, aber „als privater Partygast bin ich eher zurückhaltend.“ Nach der Berufsfachschule für Elektrotechnik stand für den Jugendlichen damals fest: „Ich will von der Musik leben.“ Doch die Realität der Branche holte den Träumer Dirk schnell in den rauen Alltag: Das Geld zum Leben verdiente er sich mit Gelegenheitsjobs als Bote, Kurierfahrer, im Verkauf; zum

Musikmachen tingelte an den Wochenenden in Top-40-Coverbands von Auftritt zu Auftritt. Jede ersparte Mark investierte Brinck in seine Instrumente und Technik.

Mit 18 Jahren wurde er Mitglied im Verein Pink Pop und als 23-jähriger veröffentlichte er als Sänger mit der Metal-Band Beejay deren erste gleichnamige LP „Beejay“. Nach dem Band-Ende ein Jahr später wechselte Dirk Brinck zum Münsteraner Rockmusiker Roger Trash und dessen Ensemble. Er spielte in Showbands wie Roxanne und Cover Cream und hatte Auftritte als Schlagzeuger beim WDR, RTL und ZDF.

Trotz vieler Erfahrungen mit verschiedenen Genres der Szene fühlt sich Brinck einer Musikrichtung besonders verbunden: Country. „In meinem Herzen bin ich ein Cowboy“, sagt er und ist fasziniert vom „ladback living style“ der Nordamerikaner – dem gelassenen Zurücklehnen bei Alltagsstress und Sorgen. „Ich bin ein Freigeist mit Freiheitsdrang, aber bestimmt nicht der Lonesome (= einsame) Cowboy.“

Nein, von einem Cowboy hat der Künstler, der entspannt auf seinem Sofa hockt und sich routiniert die nächste Zigarette dreht, auf den ersten Blick nichts. Eher ein bisschen Hippie-Flair: ein großer feingliedriger Mann mit langem braunen Haar unter einem Cape, jugenhaftem Gesicht, lässig gekleidet im senfgelben Strickpulli, Schlaghosen-jeans und Turnschuhen an den Füßen. An einer langen goldenen Kette baumelt die Lesebrille vor der Brust und ein gefranzter schwarzer Schal ist salopp um den Hals gewickelt. Im Radio dudelt ein amerikanischer Sender. „Das ist genau meine Musik“, sagt Dirk Brinck. „Die inspiriert mich.“ Schreibt er an einem neuen Song, vergisst er schon mal die Zeit. Dutzende Texte und Melodien hat



er parat. „Nur kein richtiges Liebeslied.“ Denn das könne ihn ja mit der Zeit überholen. „Stell dir vor, du schreibst über den Moment, in dem du in eine bestimmte Frau verliebt bist. Falls daraus nicht mehr wird oder man sich trennt, musst du den Song dann trotzdem weiter spielen.“ Lieber halte er sich an zeitlose Songs, textet dennoch über Zweisamkeit, Freundschaft, Partys und „manchmal drifte ich ab in das Thema Sex, Drugs and Rock'n'Roll“.

Nach einer langen Musiker-Pause hat Dirk Brinck nun ein neues Projekt am Start. „Ich wollte unbedingt meine Songs gemeinsam mit einer amerikanischen Sängerin als Duo hier in Deutschland produzieren und auch mit ihr auftreten.“ International also. Wenn schon Amerika, dann auch am liebsten ein Country-Girl. In Amelia Presley hat Brinck nun die für ihn optimale Partnerin gefunden. Nicht nur der Name Presley verpflichtet zu guter Musik, auch die Stimme der 28-jährigen aus Houston/Texas ist facettenreich. Rau, rebellisch und selbstbewusst in rockigen Titeln, eindringlich und mit reiner Klangfarbe bei sinnlichen Balladen. Für drei Auftritte ist das Duo im März gebucht, den Rest der Zeit, in der Amelia in Deutschland zu Gast sein wird, wollen die beiden Musiker mit der Produktion ihrer Songs ausfüllen. Für Dirk Brinck geht damit nicht nur ein aktueller, sondern auch ein Kindheitstraum in Erfüllung: Gemeinsam mit hübschen Mädchen Musik machen. **d**